

Freudige Gemüths-Bezeugung/
Welche

Ben dem Hochzeit-Feste
Des Edlen/Groß-Nichtbarn und Hochgelahrten
Herrn

Siegmund Gabriel

D L L L N /

der Arzney berühmten Doctoris,
und

Ihrer Chur-Prinzl. Durchl. ꝛc.

unfers gnädigsten Herrns

wohlbestallten Leib-Medici,
Mit

Der Edlen / Hoch-Ehren- und Viel-Zugendreichen

Jungfer L L L S S P H A L L /

Des

Edlen und Hochbenahmten

Herrn Gottfried Schmiedens / Chur- und Hoch-
Fürstl. Durchl. zu Sachsen ansehnlich-bestallten

Raths und Steuer-Buchhalters /

Seines Hochgeehrten Herrn Schwägers und Bevatters /
grossen Wohlthäters und Hochgenelgten Patrons

Einigen lieben

Jungfer Tochter /

Am 14. Augusti Anno M DC LXXVI.

Schuldigster massen / iedoch unvollkommen
vorstellig machte

M. MICHAEL Kröfner / ieziger Zeit Pastor Substit. zu Bockens-
dorff und beruffener Pfarrer zu Wallroda.

Dresden /

Gedruckt bey Christoph Baumann.

ds-
hr
rer
br/
/r
/s:
/g
zu
/s/
us
/s
/h
/h



103
N



Nimm denn meine Hand den hingelegten Kiel
auch endlich wieder vor. Hier länger stille schweigen
und ruhig wollen seyn / das wäre was zuviel
und wider Schuldigkeit. Man muß sich froh bezeigen/
wenn diese frölich sind / mit denen Freundschafts-Band/
genosne hohe Gunst und Gutthat uns verbindet.

Der selbstn Billigkeit ist dieser Brauch verwandt:
Und **GOTT** gefällt er auch. Wenn sich ein Lachen findet
bey unsrer Freunde Zahl / so lacht man billich mit;
Im fall ihr Auge thränt und bitterlich muß weinen
so steht uns übel an ein trucknes Augen-Lid.
Gleich Leid und gleiche Freud empfindt man mit den Seinen.

Wie aber werd ich doch auf euren Freuden-Tag
mein freudiges Gemüth genug bezeigen können/
ô wohlgepaarten Zwey? Wo man zwey nennen mag
die nunmehr ein Fleisch nur und einig sind an Sinnen.

Es soll mein Federkiel des Sinnes Redner seyn.
Kan dessen Raubigkeit denn wenig vor euch gelten/
die ihr nur Nettos liebt und thut / selbst nett und fein:
So wird eur Glimpff doch nicht die frohe Kühnheit schelten.

Gleich steht bey gleichem fein. Wer sich zu dem gesellt
bey dem er sich selbst findet / der handelt wohl und klüglich.

Er hat hie nieden schon in der verkehrten Welt
sein irdischs Himmereich und lebet recht vergnüglich.

Du bist beglückt hierinn; Dir / Edler Bräutigam /
rühmt man diß billich nach. Es hat dein Thun und Wesen
die Gottesfurcht zum Grund. O wohl ein schöner Stamm
der niemahls Fruchtlos ist! Man kan ein gleiches lesen
an der vertrauten Stirn der wohlgewählten Braut.

Wie eifrig pflag Sie doch ein heiligs Buch zu lieben /
das Geist und Leben weist und fromme Seelen baut.
Da / wo wir Christen uns in Gottes Diensten üben
war Sie ohn Andacht nie. Gedächtnis und Verstand /
die ihr **GOTT** und Natur mit milder Hand verliehen /
hat Sie mit sonderm Nutz hier rühmlich angewandt.
Vergebens ließ sie nicht das Wort fürüber ziehen.

und Zugend
Was aber dieser Baum für schöne Früchte trägt /
kan man / ô Edles Paar / an euch zur Gnüge spüren.

Die Zugend / die sich nur in schönen Geistern regt /
sieht man euch umb und an gleich goldnen Aepffeln zieren.

So

• So ist's/der Tugend Glanz prangt da in vollem Ruhm
wo Gottesfurcht den Sitz sich da hat auserkoren.

wo Frömmigkeit ein Herz erwählt zum Eigenthum/
da bleibt die Tochter nie/ die Tugend/ ungebohren.

Die Enge dieses Raums und meine Poesie /
so grosse Sachen scheut / macht daß ichs nicht darff wagen
die schöne lange Reih ietzt anzuführen hie.

Wie könt ich meinen Kahn in solche Fluthen jagen?

Und diß ist Lobes gnug. Wer von der Tugend strahlt
darf keines Müssenscheins. Doch hat euch / werthen Beyde

Schönheit

Natura auch vor sich ganz zierlich angemahlt ;
Ob welcher Gleichheit sich bey euch vermehrt die Freude.

Zwar will ich Schönheit nicht erheben. Himmel an:
nein ; diß thut Unverstand. Sie ist die flücht'ge Gabe

so mit der fräß'gen Zeit (die ihren Kaffe: Zahn
in alle Sachen setzt) iemehr und mehr nimmt abe.

Man weiß/ daß oftmahls sie ein schönes Grabmahl ist/
darunter Laster/ Stand und Unflat ist verborgen.

Doch wo man Tugend weiß/ und du auch/ Schönheit! bist/
da prangt der Sonnen Gold aus ihrem goldnen Morgen.

Der Demant spielt zwar auch mit seinem theuren Blitz
aus schlechtem Eisen schön; doch wenn des Künstlers Finger

in reich/beglangtem Gold ihm machen einen Sitz/
so ist er doppelt fein / da er vor schien geringer.

Seh selbst den Richter hier / du wohlgetrautes Paar /
ob eines nicht genug der schönen Nettigkeiten/
mit seiner Augen Lust / am andern wird gewahr?

Mit Momo mag ich nicht in dieser Sache streiten.
Wie aber? treffen Sie in Künsten überein /

Kunst

die nun vereinten zwey? Ja er der Meditrinen
berühmt/ geliebter Sohn/ des Fleiß und Treue/ seyn

dem Hohen Sachsen/ Held muß zur Gesundheit dienen/
gehört dir/ Phoebus an/ und Sie die schöne Zier

verdient den zehnden Grad bey deinen Musen/ Schwestern /
weil die behende Hand rührt Seiten und Clavier /

daß trübe Traurigkeit (nach deinem albern Lästern
fragt/ Sauertopff! man nicht) bestürmt wird und verbannt.

Zu dem/ ist nur die Nacht mit ihrem Dufft von hinnen/
so wird die Jungfer Braut Frau Doctorin genannt.

Er anderer Leute Arzt; Sie ärztin seiner Sinnen.
Wie fein verknüpfft euch doch auch eurer Jugend Lenz/
Geehrt-verlobtes Paar? Ihr könt der Wollust pflegen

und Ju-
gend

in wohlvergönnter Lust. Euch schreibt noch keine Grenz
ein kaltes Alter vor/ das jener (A) stund entgegen

im

(A) Sarab. 1. Buch Mos. XIII, 12. sagte: Nu ich alt bin / soll ich noch Wollust
pflegen und mein Herr auch alt ist?

(A) Sarab. 1. Buch Mos. XIII, 12. sagte: Nu ich alt bin / soll ich noch Wollust
pflegen und mein Herr auch alt ist?

50

im heiligen Bibel-Buch. Und was der harte Satz
im Rechten einst verbot/ (B) kan euch nicht irre machen.
Nicht einmahl funfzig Jahr bringt Ihr zwen auf den Platz:
Sind eben für die Eh erwünscht-bequeme Sachen.

Man zündt kein Feuer an/ wo alle Blut bereit
zur Asche worden ist. Selbst unsern Teutschen Alten
mißfiel ein solches Band. Zwar ward zu frühe Zeit
von ihnen nicht beliebt: Doch auch/ wenn wir erkalten
und ohne Kräfte seyn/ stund ihnen ganz nicht an. (C)
Am besten gibt man sich einander jung zu eigen.

Jung liebt sichs recht und wohl. Natura selbst kan
mit ihrem jungen Jahr/ dem Frühling/ diß bezeugen.

fügt

Diß alles und noch mehr/ worinnen ihr euch gleichet/
fügt euch mit jedermans Vergnügen wohl zusammen/
wie Eysen und Magnet sich an einander zeucht
und Naphtha bulend fängt die nah verwandten Flammen!

und hält
beyammen.

Das ist das feste Band/ das allezeit besteht/
so lang Ihr in der Zeit durch Gottes Güte lebet.

Was auffer diesem Band dennoch verknüpffet geht
hat dauerns keine Krafft/ wie lang es umbher schwebet.

Gott selbst
liebt die
Flammen.

GOTT selbst hat auch Lust an solcher gleichen Zier
hier benedeyt Er sie und krönt sie endlich dorte.

Der führt dem Jsaac ein gleich Rebeccen für/
und segnet ihren Stand mit seinem Gnaden-Worte /

Der woll auch/ Edles Paar/ euch seine volle Gunst
zu allem Wohlgedeyhn hinführo willigst geben/
daß in nechstkünfftiger Zeit / aus solcher gleichen Brunst
in einer langen Reih manch gleiches Kindgen leben
und das verwandte Haus erfreun und bauen mag.
Lebt/ruff ich freudig zu/ vergnügt und höchst beglücket /
biß euch nach langer Zeit der letzte Lebens-Tag
nach Gottes Willen hin in jene Freuden schicket!

(B) Hiemit wird auf *Legem Juliam* und *Papiam* gesehen / Krafft dessen einem
60jährigen Manne mit einem 50jährigen Weibe die Ehe verbothen war.
Dahin zielt *Lactantius lib. 1. Instit. c. 16.* wenn er aus dem *Seneca* schreibt:
*Quid ergo est, quare apud Poetas salacissimus Jupiter desierit liberos
tollere? Utrum sexagenarius factus est & illi lex Papia fitulam impo-
suit?*

(C) *Corn. Tacit. Germ. c. 20. S. 4.* schreibt zwar von unsern Teutschen: *Sera ju-
venum Venus, & c.* setzt aber auch hinzu: *Pares validique miscentur.*



Freudige Gemüths-Bezeugung/
 Welche
 Bey dem Hochzeit = Feste
 Des Edlen / Groß-Achtbaren
 Herrn

Siegmund

der Arzney berühmter
 und
 Ihrer Chur-Prinzen
 unsers gnädigsten
 wohlbestallten Leibarztes

Der Edlen / Hoch-Ehren-und
 Jungfer **ELLEN**

Des
 Edlen und Hoch
 Herrn Gottfried Schmied
 Fürstl. Durchl. zu Sachsen
 Rath und Steuer-Verwalter

Seines Hochgeehrten Herrn
 grossen Wohlthäters und
 Einigen liebreichen

Jungfer **ANNE**
 Am 14. Augusti Anno
 Schuldigster massen / iedoch
 vorstellig gemacht
 M. MICHAEL Kröfner / ieziger
 dorff und beruffener Pfar

Dresden
 Gedruckt bey Christoph

